

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 67 — Nummer 339 — 14. Dezember 1914

Der Krieg. In Frankreich scheint der Zivilkriegsmi nister über den General Joffre den Sieg davongetragen zu haben, denn vorgestern kam die Meldung, daß auf der ganzen Westfront die Feinde die Offensive ergriffen hätten. Oder wollte vielleicht Joffre den Parisern ein vor zeitiges Christkindl.bescheren. Tie Franzosen wurden jedoch fiberall abgeschlagen. Beson ders in Flandern, in der Gegend von Lange mark, entspann sich ein blutiger Kampf, bei welchem die Franzosen 200 Tote und 340 Ge fangene verloren haben, ebenso in den Argonnen und bei St. Mihiel, wo unsere Truppen 200 bzw. 600 Gefangene machten. Damit endete die neue Offensive der Fran zosen. Im Osten haben in Nordpolen unsere Truppen den Russen wiederum eine schwere Niederlage beigebracht, bei der sie 11000 Gefangene machten .und 43 Maschinengewehre er beuteten. Es ist in der amtlichen Meldung nicht gesagt, pb es sich um Kämpfe an der Miazga oder bei Lwicz handelt. Jedenfalls ist durch diesen Erfvlg die Lage der Russen in Nordpolen bereits sehr prekär geworden! und wird ihren Einfluß wohl aus den gesamten Kriegsschauplätzen des Ostens in Bäl de erkennen lassen. Auch, die Oesterreicher erzielten wieder schöne Erfolge. Vor Przemhsl zeigen die rus sischen Truppen.bereits so hohen Respekt vor den Feuerschlünden der Festung, daß sie nicht mehr zum Sturm zu bewegen sind und sich lieber gefangen abführen lassen. In Konstantinopel.wurde Generalfeldmar schall Frhr. v. d. Goltz mit großem Jubel empfangen. Tie türkische Flotte hat Batum in Brand ge schossen. Der Heilige Krieg nimmt eine wei tere Ausdehnung. Am Samstag nachmittags wurde berichtet: WTB. Berlin, 12. Dezember, mittags.

(Großes Hauptquartier.) Me Erfolge in Rändern. 200 !rati|ofm tot, 340 gefangen. In Flandern brachen gestern die Fran zosen in Richtung östlich Langemark ein. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof von Ipern zur Störung feindlicher Truppenbewe gungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. Bei Sonnin. In der Gegend Souain und Perthes grif fen die Franzosen erneut ohne jeden Ern folg an.

Neue Erfolge in Flandern. 200 !rati|ofm tot, 340 gefangen. In Flandern brachen gestern die Fran zosen in Richtung östlich Langemark ein. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof von Ipern zur Störung feindlicher Truppenbewe gungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. Bei Sonnin. In der Gegend Souain und Perthes grif fen die Franzosen erneut ohne jeden Ern folg an.

In den Argonnen. 200 Kranjalen gefangen. Im Argonnenwalde versuchten die Fran zosen nach, wochenlangem, rein passiven Ver halten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stütz punkt durch Minensprengung. Tier Gegner erlitt starke Verluste an Ge fallenen und Verschütteten. Auch! machten wir 200 Gefangene. Französische Angriffe ndgeiviesen. Bei Apremont, südöstlich Saint Mihiel, Wurden gleichfalls heftige Angriffe der Fran zosen abgewiesen. Ebenfalls auf den Vogesenkamm, westliche Markirch. 3n Ostpreußen. 350 Russen gefangen. An der

ostpreußischen Grenze warf, unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene. Aus Polen. Südlich, der Weichsel in Nordpolen ent-, wickeln sich! unsere Operationen weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von öster reichisch-ungarischen und unseren Truppen ab geschlagen. Oberste Heeresleitung. Am Samstag abends wurde gemeldet: Me Stobt Lodz. WTB. Berlin, 12. Tezbr., abends. (Großes Hauptquartier.) Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen auf zuweisen, doch, ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grande-Hotel, in dem sich! reger Verkehr abspielt, ist unbeschä digt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten. !_ Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe bei Lodz und Lowicz.Die rissischen Verluste betragen 150000 Mann. WTB. Berlin, 12. Tezbr., abends. ((Nichtamtlich.) Tie Räumung von Lodz durch, die Rus sen geschah heimlich bei Nacht, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorher ge gangenen dreitägigen Kämpfe. In diesen hat ten die Russen ganz ngehenre Verluste. besonders durch unsere schwere Artillerie. Tie verlassenen russischen Schützengraben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch, nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg sind unsere Truppen über so viele russische Lei chen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz—Lowicz, wie überhaupt zwischen Babianiec und der Weichsel. Obgleich wir die

Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz un- verhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch des 25. Reservekorps von diesem Heeresteil nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl im Verhältnis. Bei dem Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutviersk westlich, Lodz nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Die Gesamtverluste der Russen können wir, wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns verbreiteten 80000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland transportiert worden sind, mindestens 150000 Mann.

Die Schlacht in Flandern. Gens, 12. Dez. Der in Flandern tont», mandierende General Foch konnte trotz der umfassenden Befestigungen der französischen Stellungen nicht verhindern, daß den Deutschen dank des Zusammenwirkens der Genie-Truppen, Infanterie und Artillerie bei Uporn eine Durchbrechung der Linie gelang. Die Franzosen wollen zwar einen kleinen Teil des verlorenen Geländes zurückerobert haben; aber der Haupterfolg ist, daß die Deutschen jetzt alle Stellen geringeren Widerstandes am Userkanal kennen und ihr ferneres Vorgehen danach einrichten können. Der Stand der Deutschen bei Arras und Umgebung ist sehr günstig. (Z.)

Die Kämpfe der Österreicher. 2700 Russen gefangen. Wien, 12. Dez. mittags. Amtlich, wird derlautbart:

Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgsgeländes setzen unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich, des Lupkower-Passes sind wieder in unserem Besitz. Im Raume südlich Gorlice—Grubow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich, aus der Gegend östlich Tymbark bis in den Raum östlich Krakaus hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Die Lage in Polen hat sich, nicht geändert. Die Besetzung von Przemysl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim. Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor. Wien, 12. Dez. Die Russen wurden nach, übereinstimmenden Meldungen nordöstlich, östlich, und südlich mindestens 40 Kilometer weit von Krakau zurückgeworfen. Wie die heutigen Wiener Blätter berichten, erzielten bei den Kämpfen in den Karpathen die österreichischen Truppen immer weitere Erfolge. Das Hausregiment des Zaren, das dort gekämpft hat, ist fast ganz vernichtet. Die Offiziere des Regiments bestanden aus soeben erst aus gemusterten Kadetten. (Z.) Gestern nachmittags wurde berichtet: WTB. Berlin, 13. Tezbr., mittags. (Großes Hauptquartier.) Neue Erfolge unserer Truppen bei Gt. Mistel. 600 irrtjofen gefangen. Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive aus Apremont südöstlich St. Mihiels gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiterer Front

über Flurey halbwegs bei St. Mihiel und Pont a Mousson an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen« und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten.

Großer Erfolg der Deutschen in Nordpolen. 11000 Russen gefangen. In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 13. Dezember. Amtlich, wird verlautbart: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Linowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. \ Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grubow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von dem Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen großen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgskammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Paßhöhen, in der Bukowina die Linie des Sczawatales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich, Lownic setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort. Der stellvertretende Chef des

Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor. Die TMen nor Votum. WTB. Konstantinopel, 13. Tezember. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet daß der Kreuzer "Sultan Jaous Selim", der nach, russischen .Meldungen schwer beschädigt sein sollte, gm 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Tie russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert. Konstantinopel, 13. Dezember. Bei der Beschießung der Umgebung von BatuM durch das ,türkische Kriegsschiff "Sultan Javus Selim" hatten die Russen 100 Tote und zahlreiche Verwundete. . Tie Operationen per türkischen Kaukasus armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilun-j gen der russischen Flotte, die int südlichen Teil des Schwarzen Meeres zu operieren su chen, zogen sich wie wiederholt schon früher beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes "Sultan Javus Selim" fluchtartig gegen Sobastopol zurück. Unsere Verluste .betragen etwa 70 Ver wundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem west lichen Kriegsschauplatz ,im wesentlichen ruhig. _ EU# Großer Erfolg bet Deutschen in Rordpolen. 11000 Russen gefangen. In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten mir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues. Oberste Heeresleitung. Heute früh wurde telephonisch gemeldet: Erfolge der Sesterreicher in Galizien. WTB. Wien, 13. Dezember. Amtlich, wird verlautbart: In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Rus-, sen gestern bei Linowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Tie Verfolgung des Fein des ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den

früheren Tagen zusammen. \ Unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämp fen die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grh bow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von dem Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen großen Waldkar pathen 'vermochte der Gegner südlich des Gebirgskammes nirgends wesentlich Raum zu ge winnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Paßhöhen, in der Bukowina die Linie des Sczawatales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich, Lowicz setzten unsere Verbünde ten den Angriff auf die stark befestigten Stel lungen der Russen erfolgreich, fort. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor. Die TMen nor Votum. WTB. Konstantinopel, 13. Tezember. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet daß der Kreuzer "Sultan Jaous Selim", der nach, russischen .Meldungen schwer beschädigt sein sollte, gm 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Tie russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert. Konstantinopel, 13. Dezember. Bei der Beschießung der Umgebung von BatuM durch das ,türkische Kriegsschiff "Sultan Javus Selim" hatten die Russen 100 Tote und zahlreiche Verwundete. . Tie Operationen per türkischen Kaukasus armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilun-j gen der russischen Flotte, die int südlichen Teil des Schwarzen Meeres zu operieren su chen, zogen sich wie wiederholt schon früher beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes "Sultan Javus Selim"

fluchtartig gegen Sobastopol zurück.

Dieu Türken vor Batum. WTB. Konstantinopel, 13. Tezember. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet daß der Kreuzer "Sultan Jaous Selim", der nach, russischen .Meldungen schwer beschädigt sein sollte, gm 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Tie russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert. Konstantinopel, 13. Dezember. Bei der Beschießung der Umgebung von BatuM durch das ,türkische Kriegsschiff "Sultan Javus Selim" hatten die Russen 100 Tote und zahlreiche Verwundete. . Tie Operationen per türkischen Kaukasus armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilun-j gen der russischen Flotte, die int südlichen Teil des Schwarzen Meeres zu operieren su chen, zogen sich wie wiederholt schon früher beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes "Sultan Javus Selim" fluchtartig gegen Sobastopol zurück.

Aufstand der russischen Mohammedaner. Konstantinopel, 14. Dezember. Im Kaukasus haben große Auftände der Moham-medaner begonnen. Etwa 50 000 Mohamme daner sind zu den Türken übergetreten, um ge gen die Russen zu kämpfen. General n. b. Goltz in Kon stantinopel. Konstantinopel, 14. Dez. Feldmarschall Führ. p. d. Goltz ist in Begleitung sei nes Sohnes, der Militärattache in Sofia ist, sowie des Militärattaches in Bukarest, Major Bronsart von Schellendors gestern nachmit tags vom Sultan in Audienz empfangen wor den. Er besuchte dann einige Palais der Wür-denträger.

zogenen Studenten ausgeführt werden sollte. Es war geplant, von einem Platz in der West city aus einen unterirdischen Gang nach dem Präsidentenpalast zu graben, um dann ein Attentat aus den Präsidenten Jüanschikai zu verüben. Eine ganze Anzahl von Verschwörern, die Waffen und Bomben verborgen hielten, sind verhaftet, die meisten sofort hingerichtet und andere zu schweren Strafen verurteilt worden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der "Tjid" meldet aus Le Havre: Heute morgen wurde das belgische Hauptquartier in Peurne beschossen. König Albert war im Hauptquartier anwesend. Weitere Einzelheiten über die Beschießung sind noch nicht bekannt. (Z.)

Der Krieg mit England. alle transportfähigen Verwundeten und Kranken bereits nach Paris oder England gebracht wurden. Ganz besonders groß sei der Prozentsatz der englischen Gurkhas und der französischen Goumiers, die von den Verbündeten überall als Kanonenfutter verwendet werden. Zur Seeschlacht bei den Falklands-Inseln. Haag, 13. Dez. Nach einer Meldung des Reuterbüros herrschte vorgestern mittags im Kriegshafen von Dover große Aufregung, weil lebhaftes Geschützfeuer ertönte. Die englische Admiralität lehnte es ab, hierüber eine Auskunft zu erteilen. Auch wollte die Admiralität die vom Publikum begierig erwarteten Einzelheiten über die Vernichtung der vier deutschen Kreuzer zurückhalten. Einer Privatdepesche zufolge wächst die Befürchtung in England, daß auch die englische Flotte Schiffe in diesem Kampfe verloren hat. Diese Befürchtung wird verstärkt durch eine Meldung der "Westminster Gazette", wonach

die Admiralität beabsichtigt, bis Ende des Krieges die Namen der englischen Schiffe und die Zusammensetzung des Falklandsinsel-Geschwaders nicht zu veröffentlichen. (Z.) Neue englisch« Werbemethoden. London, 13. Dez. Das englische Kriegsministerium hat in allen Tageszeitungen große und über eine ganze Seite gehende Inserate veröffentlicht, in denen eine Reihe von Namen dekorierten Soldaten aufgezählt sind und die jungen Leute aufgefordert werden, sich anwerben zu lassen, um sich in dem Kriege auch das Viktoria-Kreuz zu erwerben und sich, den Tank des Vaterlandes zu sichern. Die Zeitungen hoffen von dieser Maßnahme wirklicheren Erfolg. (Z.) Tas englisch« Kanonenfutter. Rom, 13. Dez. Der "Gazetta del Popolo" wird aus Dünkirchen gemeldet: Die Zahl der Schwerverwundeten und Schwerverkranken in der Stadt sei unglaublich groß, obschon

Kämpfe in den Kolonien. Wundet oder gefangen. Von den eingeborenen Truppen fehlten über 40 Prozent. Und da in den vier Kompagnien mehr als 600 Soldaten gewesen waren, so ist der Verlust an Mannschaften auf wenigstens 250 zu berechnen. Das war wirklich eine schreckliche Niederlage und durchaus kein Ruhm in dem ganzen Gefecht, denn es fand statt an einem kleinen abgelegenen Flecken, fast "aus der Welt", Tausende von Meilen fern von England, bei einem Ort, von dem unter Tau senden nicht einer etwas gehört hat. Wir warteten noch, einige Zeit in unserem Lager, ob sich nicht noch ein paar der Vermißten zu uns finden würden, aber es kamen nur sehr, sehr wenige wieder. Schließlich wurde der Rückzug über die Grenze aus

englisches Gebiet angetreten, und nur die geschickte Führung des Hauptmanns Adams rettete uns. Würden die Deutschen ihre festen Stellungen verlassen haben und uns gefolgt sein, dann wäre ihnen wohl nicht ein einziger von uns entronnen." Der Führer der Truppe, Oberst Maclear, war unter den Toten; mehrere andere Offiziere starben in der deutschen Gefangenschaft an ihren Wunden; noch andere blieben in deutscher Gefangenschaft. "Es genügt den Deutschen nur zur Ehre", schließt der Bericht, "wenn ich erwähne, daß sie Briefe von Brown, Trumper und Lindsay (gefangenen Offizieren) nach Iota schickten und später die Ringe raubten, die Aubin und Brown (2 verstorbene Offiziere) an den Händen getragen haben." Die Leiche des Burengenerals Beyer gesünder. Pretoria, 12. Dezember. Die Leiche Beyers wurde bei Vliegekraal gefunden und identifiziert. Die Untersuchung ergab, daß Beyers unverwundet und der Tod durch Ertrinken erfolgte. Beyers geriet, während er durch die Vaal schwamm, aus dem Sattel und suchte wieder das linke Ufer zu erreichen. Er begann, als er etwa 300 Yards vom Ufer entfernt war, um Hilfe zu rufen. Ein Soldat fragte vom Ufer aus, ob er verwundet sei. Beyers antwortete: Ich kann nicht schwimmen; meine Kleidung hindert mich. Infolge des heftigen Feuers wäre es unmöglich gewesen, ihm Hilfe zu leisten. Zusammen mit Beyers ertrank noch, ein anderer Bure. Eine englische Niederlage in Kamerun. Das Verheimlichungssystem, das die Engländer mit allen Nachrichten vom Kriegsschauplatz treiben, wird den Kolonialkämpfern gegenüber am stärksten angewendet, denn hier kann sie niemand kontrollieren, und es ist völlig der Willkür der Behörden anheim

gegeben, ob man etwas melden oder verschweigen will. Aber, es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen. So bringt die African World den ausführlichen Bericht eines Mitkämpfers über eine schwere Niederlage der Engländer in Kamerun, und das Blatt hebt ausdrücklich hervor, daß diese Ereignisse, deren Wahrheit über jeden Zweifel erhaben ist, in keinem offiziellen Bericht bisher erwähnt worden sind. Es handelt sich um den Sieg der Deutschen bei Garua. Am 30. August in der Nacht erhielt ein Bataillon der englischen Kolonialtruppen den Befehl, gegen das nur 7 Kilometer entfernte &atua zu marschieren und den Platz anzugreifen. Der Leiter dieses Angriffs war der Oberst Maclear von den Tubliner Fusiliern. Die Truppe erreichte die bereits vorher angelegten Schützengräben kurz nach Mitternacht und begann zu schießen, aber der Oberst befahl bald, das Feuern bis zum Morgengrauen einzustellen. Um halb 5 Uhr früh am 31. August begann der eigentliche Kampf, und nun entfalteten sich rasch furchtbare und grausige Szenen. Die englischen Stellungen waren kaum 400 Meter von den deutschen stark befestigten Schanzen entfernt, und da die Deutschen die ganze Entfernung wußten, konnten sie ihre Maschinengewehre mit größter Sicherheit gegen die Engländer richten. "Der Erfolg dieses mörderischen Feuers war", so fährt der Bericht fort, "daß unsere armen Burschen wie Gras niedergemäht wurden und viele unserer besten Soldaten allzu schnell aus dieser Welt ins Jenseits befördert waren. Das Feuer der Deutschen wurde über alle Beschreibung furchtbar, und so wandten sich, unsere eingeborenen Truppen ohne jeden Befehl um und rannten für ihr Leben, so schnell sie laufen konnten. So blieben nur noch, die

Offiziere und die weißen Soldaten in den Schützengräben. Aber auch, sie mußten bald vor diesem Hagel von Kugeln den Kampf aufgeben, und als sie das Lager erreichten, fand man, daß von den 21 Offizieren des Bataillons nur noch 10 da waren. Die größere Hälfte war getötet, ver-

raus, daß sie lieber die Teutschen als die Russen in ihren Mauern sähen. (Z.) Gefangene deutsche Schulknaben in Minsk. Dem Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, Landeshauptmann von Berg-Königsberg, ist die Mitteilung zugegangen, daß eine aus Kurland vertriebene reichsdeutsche Dame, die sich auf der Reise nach Schweden befand, ihrer Angabe nach! in Minsk 25 gefangene deutsche Schulknaben angetroffen hat. Sie waren mit den nötigen Wärmemitteln und Wollsachen versehen und anscheinend ganz gesund. Eltern und Angehörige, die einen Knaben vermissen, haben also die gegründete Hoffnung, ihn nach dem Kriege wiederzusehen. Zwei russische Donauschiffe in die Luft gerielen. Aus Rustschuk melden die Blätter: Vor gestern passierten donauaufwärts zwei russische Transportschiffe, die je drei Schlepper im Schlepptau hatten, die Stadt. Die Schiffe waren mit für Serbien bestimmter Munition beladen. Unweit der Stadt, in der neutralen Zone, stießen die russischen Fahrzeuge auf Mienen und sanken innerhalb weniger Minuten. Bei dem hohen Wasserstande und angesichts der großen Kälte war an die Rettung der Besatzung der Schiffe nicht zu denken, um so weniger, als die Fahrzeuge rasch sanken. Die Explosion der Kessel war auch in Rustschuk zu hören und rief in der Bevölkerung große Erregung

hervor. (Z.)

Als er verschwunden war, preßte Annelies die Hände aufs Herz, und ihr Blick flog strahlend und glücklich ringsum. "Bricht, nicht vor Wonne, mein Herz — er ist da — er ist da!" flüsterte sie erschauernd. Und die Welt schien ihr voll Licht und Sonne. Tann eilte sie in die Küche und gab Mamsell Hegelein Befehle. Schnell huschte sie darauf in ihr Arbeitszimmer. Dort hing noch, über dem Schreibtisch das Bild des Vaters. Es sollte nicht früher als sie nach Neulinden übersiedeln, da sie sich, nicht davon trennen mochte. Die gefalteten Hände zu dem Bilde emporstrebend, sagte sie leise: "Väterchen, liebes Väterchen — nun breite deine Hände aus über dein Kind — und gib deinen Segen. Ich hab' ihn lieb, Väterchen, unsagbar lieb, jetzt weiß ich, daß mein Herz ihm gehört für alle Zeit. Nicht wahr, Väterchen, meine Wünsche begegnen sich mit den deinen. Hilf mir, daß sich, sein Herz mir zuwendet!" Reglos stand sie eine Weile, wie im Gebet versunken. Tann ging langsam in ihr Ankleidezimmer hinüber. Vor dem Spiegel betrachtete sie sich aufmerksam und hatte allerlei an sich! zu ordnen. Die Evastochter regte sich. Sie wollte schön sein — für ihn. Eine Viertelstunde später saßen sich Norbert und Annettes gegenüber auf der Terrasse, die mit modernen Korbmöbeln sehr hübsch und behaglich ausgestattet war. Hausfraulich bediente Annettes den Vetter. Neben ihr stand der Teewagen mit allem Zubehör und verschiedenen appetitlichen Platten, die die Mamsell in Eile zusammengestellt hätte. Annettes selbst nahm nur Tee und kleine Kuchen. Norbert schmauste mit sichtlichem Behagen. "Erschrecken Sie nicht über

meinen Appetit, Annettes, aber ich habe mir unterwegs nicht Zeit genommen, zu dinieren — und dann — die Delikatessen, mit denen Sie mich! bewirten, sind lang entbehrte Genüsse für mich.. Meine Mahlzeiten in der Steppe sahen anders aus," sagte er, und schilderte ihr in groben Umrissen sein Leben in der Steppe. Dazwischen mußte sie ihm manches berichten. Es waren alles Sachen ohne besondere Wichtigkeit im Grunde eine ganz oberflächliche Konversation. Aber die Augen hingen dabei oft selbstvergessen ineinander und erzählten sich, köstliche Heimlichkeiten, ohne daß sich, die beiden Menschen dessen bewußt wurden. ^_. (Fortsetzung folgt.) . . j Sie gab den Druck leise zurück, ohne etwas zu erwidern. Hermann war auf die Terrasse getreten und sah etwas verwundert auf den fremden Herrn, von dessen Ankunft er nichts bemerkt hatte. Annettes wandte sich zu ihm. "Der Herr Baron von Falkenau ist unerwartet eingetroffen, Hermann. Führen Sie den Herrn Baron in seine Zimmer, und dann lassen Sie die Flagge hissen. Melden Sie der Dienerschaft, daß der neue Majoratsherr von Falkenau eingetroffen ist. In zwei Stunden sollen sich! die Leute alle draußen in der Halle versammeln, damit ich! sie ihrem neuen Herrn vorstellen kann." Annettes hatte das in ihrer ruhigen, bestimmten Art gesagt. Nun wandte sie sich! lächelnd an Norbert: "Es ist Ihnen doch recht so, Vetter?" Er verneigte sich!. "Wie Sie befehlen, Base Annettes." "Jetzt habe ich! hier nichts mehr zu befehlen. Also in einer Viertelstunde ist der Imbiß für Sie bereit. Ist es Ihnen recht, wenn ich, ihn hier auf der Terrasse servieren lasse? Es ist noch! so schön warm und sonnig." "Ich bitte darum," sagte er mit einer abermaligen

Verbeugung, und dann folgte er dem Diener ins Haus.

Gegen die Karageorgiewitsch. Die feindliche Bewegung gegen die Dynastie Karageorgiewitsch greift nach einer so fälschlich Trautmeldung immer weiter um sich; besonders groß ist die Erbitterung gegen die beiden Königssöhne, von denen der eine, der Prinz Georg, trotz des gräßlichen Elends sein lüderliches Leben in aller Öffentlichkeit fortsetzt. An der Spitze der aufrührerischen Bewegung steht die sogenannte Svabapartei (Svaba gleich Schwabe), die sich aus den Anhängern der Obrenowitsch zusammensetzt. Das Elend in Serbien. London, 13. Tez. (Nichtamtl.) Die "Times" veröffentlicht den Brief einer serbischen Pflegerin, in welchem das Elend in Serbien als geradezu schrecklich geschildert wird. Die Verwundeten liegen überall herum, selbst auf den Straßen. Scharen von Flüchtlingen kommen von den nördlichen Distrikten. Das Rote Kreuzdepot ist von Hungrigen belagert. Tausende warten auf die Auslande. Die Geschäftsleute sind bankrott. Niemand hat Geld. Es gibt Orte, in denen nicht ein einziger Einwohner sich satt essen kann. Der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn, Serbien und Montenegro.

Die Türkei im Kriege. In den Heiligen Krieg. Wie aus Medina eingetroffene Nachrichten besagen, sind die ersten zwei Züge der in den Heiligen Krieg ziehenden Krieger unter großen Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung von Konstantinopel abgegangen. — Die für Kriegszwecke eingeleitete Subskription weist ein sehr gutes Ergebnis auf.. Kriegszahlungsverbot Konstantinopel, 12. Tez. (Nicht-

amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein 2. Gesetz, das bestimmt, daß für gewöhnliche und Handelsschulden türkischer Untertanen an Angehörige der feindlichen kriegführenden Staaten und ihrer Verbündeten, sofern diese Schulden am 23. September 1914 oder nach diesem Zeitpunkte fällig geworden sind, keine Zinsen zu bezahlen sind. Die Nichteintreibung von Schulden und anderen Verpflichtungen gegenüber Einzel- oder juristischen Personen, die den feindlichen Staaten oder deren Verbündeten angehören, wird während des Krieges keine rechtlichen Folgen nach sich ziehen. Das Gesetz untersagt ferner jede Zahlung von in der Türkei lebenden Einzel- oder juristischen Personen an Länder oder Kolonien der feindlichen kriegführenden Staaten. Das Verbot bezieht sich auf Zahlungen in Geldsorten, Schecks oder Wechseln oder auf dem Wege der Verrechnung. Die Uebertretung dieser Vorschrift wird in jedem einzelnen Falle mit Geldstrafe bis zu 1000 Pfund oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die türkische Flotte vor Barum. Konstantinopel, 13. Tez. Die türkische Flotte hat gestern die Gegend von Batum bombardiert. (Z.) ,Die Lage in Kairo. Der "Frkf. Ztg." wird aus Mailand berichtet: Einer Meldung des "Sortiere della Sera" aus Kairo zufolge, ändert die Stadt ihr bisheriges gleichgültiges Aussehen. Etwas liegt in der Luft. Die Eingeborenen ziehen (wofür) auffällig aus den europäischen Vierteln in das Innere zurück. Die Lage wird durch den bevorstehenden Systemwechsel schwieriger. Kürzlich durchzog ein Ambulanzzug das Zentrum der Stadt. Man redete dem Volke vor, es seien Kranke, bodj. erriet man die Wahrheit, ohne zu wissen, woher sie kamen. Die Stimmung in Persien. Bei Besprechung der Rede

des Schahs über die Neutralität Persiens zählt "Jkdam" die von den Russen in ganz Nordpersien, insbesondere in Täbris und Mesched begangenen Akte von Vandalismus und Entweihungen auf und sagt: Mag Persien Krieg erklären oder nicht; alle Parteien werden an dem Dschihad teilnehmen.

Niederbayerische Nachrichten. Gangkoferr, 12. Dezember. (Im Eis ein-, gebrochen.) Auf der nur leicht zugefrorenen Bina tummelten sich fünf Knaben auf dem Eise, als plötzlich, die dünne Eisdecke durch-) brach und einer unter dem Eise verschwand. Trotz sofort herbeigeholter Hilfe war der 10jährige Junge nicht mehr zu retten, da alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Mprrkirchjen, 14. Dez. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittags wurde der Güterkarl Garhammer von Reifenberg von seinem Pferde durch einen Hufschlag darat am Kopfe verletzt, daß er nach, einigen Stunden den Verletzungen erlegen ist. Stamsriev, 12. Dez. (Verschüttet.) Der Bauer Mich«, Dirnberger und dessen Bruder, welche in einer Sandgrube mit Sandgraben beschäftigt waren, wurden von einer einstürzenden Sandmasse verschüttet und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Pilsting, 12. Dez. (Ein tapferer Held.) Ein Krieger, auf den Pilsting stolz sein darf, ist der Schuhmacherssohn Ehrl von hier. Der Mutige lud sich verwundete Kameraden auf den Rücken und schleppte sie durch mörderisches Feuer hindurch in den rettenden Schützengraben. Dem Tapferen wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Passau, 12. Dezember. (Kriegsauszeichnung.) Unteroffizier Jose Summer, Fahnen schmid im! 16. Inf.-Regt., Maschinengewehrkompanie, hat

sich, für tapferes Verhalten im Felde das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. Passau, 11. Dezember. (Tragisches Geschick.) Ein in hiesigen Bahnbedienstetenkreisen vielgeschätzter Passauer, Herr Max Sommerer, der als eifriger Sportsmann auch, im Turn-; verein viele Freude hat, verlor am 16. November bei einem Sturmangriff bei Peronne durch, eine explodierende Handgranate völlig sein Augenlicht. Eine Operation vermochte keines der beiden verletzten Augen zu erhalten. Herr Sommerer trägt sein schweres Geschick mit heroischer Standhaftigkeit. Er wird dem nächst nach München übersiedeln, wo seine Mutter lebt.

Bilder Land,unb Leute jener Gebiete schildern, in denen gegenwärtig unsere Bundesgenossen schwere Kämpfe zu bestehen haben. Im Gewerbehaus ist für den Abend Restaurationsbetrieb eingerichtet. ; —* Der Goldbestand der Reichsbank hat bereits 2 Milliarden erreicht. Eine gewaltige Summe und doch! nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Gold sind zu deutschen Münzen ausgeprägt worden. Ungeheuer groß ist da her die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch! überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnütz im Kasten ruht. Tu, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen, daß sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestalte. Welchem Stande Tu auch angehören mögest, erkenne, daß, es eine fürwahr heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der An-, spannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vaterlande dienstbar gemacht wird. Darum: Zur Reichsbank mit

dem Golde! Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist! Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht! Sämtliche Postanstalten im Teutschen Reiche sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern. —* Die Bisamratte. In Nummer 14 der Allgemeinen Fischerzeitung 1914, S. 353 ff., ist ausführlich! auf die Gefahr hingewiesen, welche auch der bayerischen Fischerei durch die in Niederbavern bereits erfolgte Einwanderung der Bisamratte droht und welche Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahr möglich sind. Um den Fang der schädlichen Tiere möglichst zu fördern, sollen nach einem Beschlusse des Bayerischen Landesfischereivereins Fangprämien in der Weise gewährt werden, daß für die Erlegung eines Tieres gegen Einsendung des Schwanzes bis auf weiteres 10 Mark ausbezahlt werden, während für die Einlieferung lebender Bisamratten an die K. Bayer. Biologische Versuchsstation für Fischerei in München, Veterinärstraße 6, das Doppelte dieses Betrages gezahlt wird. Weiter zahlt der Kreisfischereiverein für Niederbavern für jede erlegte Ratte 1 Mark, ebenso gewähren einzelne Bezirksfischereivereine Belohnungen. An alle Fischereiiinteressenten ergeht die dringende Mahnung, auf das Vorkommen der Bisamratte mit aller Vorsicht zu achten und auf ihre Vernichtung mit allen Mitteln hinzuwirken. Erkennungszeichen: Körper plump, Kopf dick mit stumpfer Schnauze, Ohren im Pelz versteckt; Länge des Tieres etwa 60 Zentimeter, wovon etwa die Hälfte auf den seitlich! zusammengedrückten, schwarzen, kurz behaarten Schwanz fällt. Die Zehen der Hinterfüße sind durch! Schwimmhäute miteinander verbunden und mit

langen, weißen Wimper haaren bedeckt. In der Nähe der Geschlechts-, Öffnung befindet sich, eine Drüse, welche besonders während der Brunstzeit einen nach Zibet riechenden Stoff erzeugt. Der Erleger einer Bisamratte wolle den Schwanz des Tieres unter genauer Angabe über die näheren Umstände des Falles der Tistriktsverwaltungsbehörde vorlegen; diese wird dann die Ausbezahlung der Prämien erwirken. 41. Sitzung der Stobtmogifrot\$ Lmdrhut vom 12. Dezember 1914. Vorsitzender: Oberbürgermeister Hofra! M a rt(f> n II Das Bürgerrecht wurde Herrn Brau ereibesitzer Josef Neumayer hier gegen Gebühr verliehen. Verehelichungszeugnis erhielt ausgestellt der Telegraphenbauehilfe Josef Pinkl von hier mit Franziska Mayr, Köchin von Andorf (Schärding). Eine Kautio n der Firma Buchenrie-

41. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut Bilder Land,unb Leute jener Gebiete schildern, in denen gegenwärtig unsere Bundesgenossen schwere Kämpfe zu bestehen haben. Im Gewerbehaus ist für den Abend Restaurationsbetrieb eingerichtet. ; —* Der Goldbestand der Reichsbank hat bereits 2 Milliarden erreicht. Eine gewaltige Summe und doch! nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Gold sind zu deutschen Münzen ausgeprägt worden. Ungeheuer groß ist da her die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnütz im Kasten ruht. Tu, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen, daß sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestalte. Welchem Stande Tu auch

angehören mögest, erkenne, daß, es eine fürwahr heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der An--, spannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vaterlande dienstbar gemacht wird. Darum: Zur Reichsbank mit dem Golde! Man gebe dem Vaterlande, was des Vaterlandes ist! Die große Zeit duldet kein kleinlich denkendes Geschlecht! Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reiche sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern. —* Die Bisamratte. In Nummer 14 der Allgemeinen Fischerzeitung 1914, S. 353 ff., ist ausführlich auf die Gefahr hingewiesen, welche auch der bayerischen Fischerei durch die in Niederbahren bereits erfolgte Einwanderung der Bisamratte droht und welche Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahr möglich sind. Um den Fang der schädlichen Tiere möglichst zu fördern, sollen nach einem Beschlusse des Bayerischen Landesfischereivereins Fangprämien in der Weise gewährt werden, daß für die Erlegung eines Tieres gegen Einsendung des Schwanzes bis auf weiteres 10 Mark ausbezahlt werden, während für die Einlieferung lebender Bisamratten an die K. Bayer. Biologische Versuchsstation für Fischerei in München, Veterinärstraße 6, das Doppelte dieses Betrages gezahlt wird. Weiter zahlt der Kreisfischereiverein für Niederbahren für jede erlegte Ratte 1 Mark, ebenso gewähren ein zelne Bezirksfischereivereine Belohnungen. An alle Fischereiiinteressenten ergeht die dringende Mahnung, auf das Vorkommen der Bisamratte mit aller Vorsicht zu achten und auf ihre Vernichtung mit allen Mitteln hinzuwirken. Erkennungszeichen: Körper plump, Kopf dick mit stumpfer

Schnauze, Ohren im Pelz versteckt; Länge des Tieres etwa 60 Zentimeter, wovon etwa die Hälfte auf den seitlich zusammengedrückten, schwarzen, kurz behaarten Schwanz fällt. Die Zehen der Hinterfüße sind durch Schwimmhäute miteinander verbunden und mit langen, weißen Wimper haaren bedeckt. In der Nähe der Geschlechts-, Öffnung befindet sich, eine Drüse, welche besonders während der Brunstzeit einen nach Zibet riechenden Stoff erzeugt. Der Erleger einer Bisamratte wolle den Schwanz des Tieres unter genauer Angabe über die näheren Umstände des Falles der Tistriktsverwaltungsbehörde vorlegen; diese wird dann die Ausbezahlung der Prämien erwirken. 41. Sitzung der Stobtmogifrot\$ Lmdrhut vom 12. Dezember 1914. Vorsitzender: Oberbürgermeister Hofra! M a rt(f> n II Das Bürgerrecht wurde Herrn Brau ereibesitzer Josef Neumayer hier gegen Gebühr verliehen. Verehelichungszeugnis erhielt ausgestellt der Telegraphenbauehilfe Josef Pinkl von hier mit Franziska Mayr, Köchin von Andorf (Schärding). Eine Kautio n der Firma Buchenrie für die Pflasterarbeiten in der Turchsahrtshalle im städt. Schlachthofe wird fteigegeben. Eine n Bau will Herr Telegraphenbauaufseher Hans Weidner am Plantagenweg errichten und hat daher angeftagt, ob der hier für vorgesehene Plan Aussicht auf Genehmigung habe. Ta erst die Baulinienverhältnisse noch eingehend geprüft werden müssen, wurde die Angelegenheit nochmals dem Stadtbauamt zugeleitet. In die Wählerliste wurde nachträglich eingetragen der Hausmeister Dhonis KolmHuber von hier. Das Adreßbuch 1915 kam in ein gehender Weise zur Sprache. Die Firma I. F. Rietsch wollte durch

ein Schreiben klarlegen, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Herausgabe für das Jahr 1915 nicht möglich sei. Der Magistrat beharrt jedoch auf Vertragsrecht, nach welchem die Firma zur Herausgabe verpflichtet wäre, nur sollte mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die bevorstehenden Gemeinewahlen der Zeitpunkt des Erscheinens auf 1. Februar 1915 hinausgeschoben werden. Daraufhin hat die Firma neuerdings gebeten, von der Herausgabe des Adreßbuches Abstand nehmen zu dürfen und hat Belege vorgebracht, wonach auch in anderen Städten wie Nürnberg, Augsburg usw. kein Adreßbuch herausgegeben wird. Nunmehr hatte der Magistrat auf Antrag des Vorsitzenden der Adreßbuchkommission Herrn MM. Pausinger, beschlossen, es solle ein Ausschreiben erlassen werden, daß das Adreßbuch 1915 unter der Voraussetzung von der Firma herausgegeben werde, daß eine genügende Anzahl von Abnehmern und Juseraufträgen sich hierfür finden. Die Interessen sollten ihre Wünsche bis 21. Dezember beim städt. Einwohneramte anmelden. Dieses Ausschreiben sollte die Firma Rietsch erlassen. Diese ersuchte aber, der Magistrat möge dies von Amtswegen tun. Herr M.-R. Pausinger betonte u. a., daß dies auch Veranlassung gebe, daß die Einwohnerschaft von Landshut Stellung zum Adreßbuch nehmen müsse. Es sei beklagenswert, daß man hier in Friseurgeschäften aus die Frage nach dem Adreßbuch die Antwort besamt: "Wir haben keins!" Es sei zu bedauern, daß eine solche Ausgabe nicht als Geschäftsangelegenheit betrachtet werde. Den Wert unseres Adreßbuches glaubt er nicht besonders darlegen zu müssen, doch befürchte er, daß der Ausfall einer Ausgabe diese im nächsten

Jahre noch schwieriger machen würde. Auch Herr M.-R. Häuser würde es ebenfalls beklagen, wenn das Adreßbuch heuer in Wegfall käme. Nach einiger Debatte beschließt der Magistrat das Ausschreiben zu erlassen und die Anmeldefrist bis zum 31. Dezember zu verlängern.

Letzte Posten. Die Landsturmriegen der Münchener Turnvereine brachten gestern dem König eine Huldigung. König Ludwig wies in seiner Ansprache auf den Ernst der Zeit hin und führte aus: Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist — und ich muß es zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutschland stammt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt und daß sie ferner, wie sie in den ersten Zeiten der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, jetzt sich, bereit finden, mit Freude in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen; wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Stände, der Religion, der Parteien, von reich und arm, sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die Blutopfer, die der gewaltige Kampf dem beut* scheu Volke schon aufgelegt hat, aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein; sie festigen unsern Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solche Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungestört von fremder Mißgunst weiterarbeiten kann an seiner wirt-

schastlichen Erstarkung und an der Pflege kultureller Güte. Damit Gott befohlen! — Hierauf folgte ein Vorbeimarsch sämtlicher Landsturmturner, womit die Huldigung ihr Ende fand. Letzte Posten. Die Landsturmriegen der Münchener Turnvereine brachten gestern dem König eine Huldigung. König Ludwig wies in seiner Ansprache auf den Ernst der Zeit hin und führte aus: Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist — und ich muß es zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutschland stammt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt und daß sie ferner, wie sie in den ersten Zeiten der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, jetzt sich, bereit finden, mit Freude in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen; wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Stände, der Religion, der Parteien, von reich und arm, sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die Blutopfer, die der gewaltige Kampf dem beut* scheu Volke schon aufgelegt hat, aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein; sie festigen unsern Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solche Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns sichere

Handel und Verkehr. München, 12. Dez. (Viehmarkt.) Bericht von 7. bis 12. Dez. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qualität 53—56, österr. 58-60, Holland. 00—00, 2. Qual. 50-52, öftere. 55—57, holl. 00—00, 3. Qual.

47—49, österr. 52—54, holl. 00—00, 4. Qual. 44—46, österr. 48-51, holl. 00—00, 5. Qual. 00-00, österr. 00—00. Bullen: 1. Qual. 44—47, 2. Qual. 40—43, 3. Qual. 35—39; Kühe u. Kalbinnen: 1. Qual. 44-50, 2. Qual. 41—46, 3. Qual. 37-40, 4. Qual. 31—36, 5. Qual. 19—30; gering genährtes Jungvieh: 22—34; Kälber: feinste 46—47, mittlere 43—45, geringe 36—42; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel —, gering. Lämmer 00—00; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 42—56, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 44—56, von 100 bis 120 Klgr. 44—56, von 80 bis 100 Klgr. 44—56, dto. unter 80 Klgr. 37—55, Sauen 00 bis 00, Bratenschweine 50—54 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen 2. Qual. 00—00, 3. Qual. 00—00, Kälber: feinste 52—56, mittlere 48—51, geringe 42—47; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 46—60, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel und Schafe 00—00; geringere Lämmer und Schafs f 30—45. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. \ 60—65, vollfleischige von 120—150 Klgr. 56—66,] von 100 bis 120 Klgr. 56-68, von 80 bis 100 Klgr. 56—69, unter 80 Klgr. 40—66, Sauen 00-00, Bratenschweine 60— 66 Mk. — Gefamtzufuhr: — Großvieh, aus dem Auslande —, und zwar 792 Ochsen (darunter — aus Schweden und — aus Oesterreich), 430 Bullen (darunter — aus Oesterreich), 1039 Kühe (darunter — aus Dänemark und — aus Oesterreich), 139 Jungrinder (— aus Oesterreich), 1 1554 lebende und 2201 tote Kälber, 2201 lebende f und 5800 tote Schweine, 215 lebende und 680 | tote Schafe und Ziegen, 2 lebende und 848 tote l Lämmer, Spanferkel und Kitze. Nach Auswärts wurden — Stück Großvieh und — Schweine.

l Marktverkauf: Ochsen lebhafter, Bullen l lebhafter, Kühe und Kalbinnen lebhafter, Kälber lebl Hafter, Schafe lebhafter, Schweine lebhafter bei l leicht anziehenden Preisen München, 12. Dez. (Getreidewochenbericht von Bauer und Zeckendorf.) j Der heutige Wochenmarkl brachte keinerlei Aenderl ung. Das Ausgebot blieb klein und da zu den i Höchstpreisen nichts zu haben war, verblieb der ! Handel geschäftslos. Rosenheim, 12. Dezember. (Schranne.) Mittelpreis: Wetzen 13,92 Mk., gest. 7 Psg., Korn — — Mk., gest. — Pfg., Gerste 10,50 Mk., gest. — Pfg., Haber 10,59 Mk., gest. 4 Pfg. Rosenheim, 12. Dez. (Hauptvieh markt.) Gesamtauftrieb: 740 Stück; davon 109 Ochsen, 248 Kühe, Stiere und Rinder, 203 Kälber, 166 Saugschweine, — Läufer Schweine, 14 Pferde, — Zuchtkälber. — Marktpreise : a) pro Zentner Lebendgewicht: Ochsen 40 bis 48 Mk., Stiere 38 bis 42 Mk., Kälber 36 bis 40 Mk.; b) pro Stück: Kälberkühe 250 bis 550 Mk.; Saugschweine 8 bis 18 Mk.; Zuchtkälber — bis — Mk.. Fohle» — Mk. — Tendenz: flau. — Nächster Hauptviehmarkt: 5. Januar 1915.

Literarisches. Regers Dienstbuch für daher. Staatsver» l wattungs- und (Gemeinde-Beamte. Bearbeitet l von l. von Windstoßer, Kgl. Ministerialrat ; a. D. 34. Jahrgang 1915, Ansbach, C. Brü| gel u. Sohn. 382 S. In Leinwand geb. 1 1.50 Mark. Das altbewahrte Regersche Dienst< buch bedarf keiner weiteren Empfehlung; jeder j daher. Verwaltungsbeamte, jede Gemeinde | kennt und schätzt dasselbe. Auch der soeben er| schienene neue Jahrgang zeigt die gleichen ; Vorzüge der bisherigen Bände.

Neue Erfolge unserer Truppen bei

St. Mihiel. 600 Franzosen gefangen. Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive aus Apremont südöstlich St. Mihiels gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiterer Front über Flurey halbwegs bei St. Mihiel und Pont a Mousson an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangene« und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten.

daß. nicht nur Lohnkürzungen der Arbeiter, sondern auch, Gehaltsminderungen der kaufmännischen Angestellten undl des VerkaufsPersonals in Geschäften unzulässig sind, wenn lfür die Beschäftigung die gleiche Zeitdauer in Anspruch genommen wird wie im Frieden. Entziehung aller Militärlieferungen und Veröffentlichung dieser Maßnahme in der Presse werden gegen Zuwiderhandelnde verfügt werden. Es besteht Veranlassung, Kaufleute und Firmen, die bisher Lohn- und Gehaltskür zungen vorgenommen haben, auf Abhilfe und Nachzahlung der gekürzten Beträge aufmerksam zu machen, damit nicht aus Grund der bereits vorliegenden Beschwerden Maßregeln gegen sie .ergriffen werden müssen. Ein Kriegsgefangener mit bewegter Vergangenheit ist in Bayreuth eingeliefert worden: Ein Deutscher, der im französischen Heere gekämpft hat. Er stammt aus Zweibrücken, wurde mit anderen Verwundeten nach, Köln transportiert.und unterwegs von einem deutschen Verwundeten,erkannt. Dieser "Franzose", der ,nun nach! Bayreuth transportiert worden ist, hatte sich, im Alter von 17 Jahren für die Fremdenlegion anwerben lassen. Durch die Bemühungen der deutschen Regie rung wurde er,

weil er noch, nicht volljährig war, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.
nach, einem Jahre wieder entlassen.
Er stellte sich beim 22. bayer. Infanterie-; regiment, wurde nach einem Jahre Unteroffizier, desertierte aber bald darauf unter Mitnahme eines Gewehrschlusses und der ihm von Rekruten zur Aufbewahrung übergebenen Gelder abermals nach Frankreich, trat dort wieder in die Fremdenlegion ein, diente 5 Jahre und ließ sich dann als französischer Staatsbürger naturalisieren. Als der Krieg ausbrach, zog er mit ins Feld gegen sein eigenes Vaterland. Dabei fiel er als Verwundeter in deutsche Hände. XitkrWfik Nachrichten. Gangkoferr, 12. Dezember. (Im Eis ein-, gebrochen.) Auf der nur leicht zugefrorenen Bina tummelten sich fünf Knaben auf dem Eise, als plötzlich, die dünne Eisdecke durch-) brach und einer unter dem Eise verschwand. Trotz sofort herbeigeholter Hilfe war der 10jährige Junge nicht mehr zu retten, da alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Mprrkirchjen, 14. Dez. (Schwerer Unfall.) Am Freitag nachmittags wurde der Gürtler Karl Garhammer von Reifenberg von seinem Pferde durch einen Hufschlag darant am Kopfe verletzt, daß er nach, einigen Stunden den Verletzungen erlegen ist. Stamsriev, 12. Dez. (Verschüttet.) Der Bauer Mich«. Dirnberger und dessen Bruder, welche in einer Sandgrube mit Sandgraben beschäftigt waren, wurden von einer einstürzenden Sandmasse verschüttet und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Pilsting, 12. Dez. (Ein tapferer Held.) Ein Krieger, auf den Pilsting stolz sein darf, ist der Schuhmacherssohn Ehrl von hier. Der Mutige lud sich verwundete Kameraden auf den Rücken und schleppte sie durch mörderisches Feuer hindurch in den rettenden Schützengraben. Dem Tapferen